

fahrungen mit Radio San José in Indiana und La Voz de la Selva in Iquitos sowie Besuche in anderen Radioschulprojekten zeigten, daß die institutionelle Entwicklung in der Mehrzahl der Fälle durch eine gewisse Improvisation gekennzeichnet war. An ihr erschöpften sich die Kräfte sowohl durch die Suche nach der erforderlichen Finanzierung als auch durch die Versuche, das Problem durch Personal- und Ausrüstungsbeschaffung zu lösen. So bedeutsame Aspekte wie die Planung oder die Ausbildung personeller Hilfen wurden vielfach unterbewertet.

6. DIE TELEDUCACION IM RAHMEN DER MEDIENLANDSCHAFT IN PERU

Zur Verdeutlichung des Hintergrundes, vor dem sich dieses Erziehungssystem in Peru entwickelt, sei hier auf einige Informationen zum geographisch-klimatischen, politisch-ökonomischen, soziokulturellen und ethnolinguistischen Bereich im Anhang dieser Arbeit (Seite A1) verwiesen.

6.1 VOM KOMMERZIELLEN RUNDFUNK ZUR GESETZMÄSSIGEN VERANKERUNG DER TELEDUCACION

Die Situation im Bereich der Massenmedien in Lateinamerika ist im Gegensatz zu anderen Erdteilen bezogen auf Rundfunk und Fernsehen durch eine Trennung zwischen kommerziellen Unternehmen und Institutionen mit bildendem und kulturellem Charakter gekennzeichnet. Es gibt in Lateinamerika über 4.400 kommerzielle Hörfunksender und ca. 600 kommerzielle Fernsehkanäle gegenüber einer kleinen Zahl von etwa 250 (ausschließlich) kulturellen Hörfunkstationen, von denen die Hälfte in Form von Radioschulen arbeitet, und etwa 45 Bildungsfernsehinstitutionen, die jedoch nicht alle über einen eigenen Sender, sondern meist nur über Produktionsstudios verfügen. (97)

Wie langwierig der Weg vom kommerziell orientierten Rundfunk bis hin zu gesetzmäßig verankerten Bildungsinhalten und -institutionen der TELEDUCACION war, soll durch einen Blick auf die historische Entwicklung auf dem Rundfunksektor in Peru deutlich werden.

Im Juni 1925 wurde der erste Hörfunksender in Peru in Betrieb genommen; eine spezielle Gesetzgebung für den Rundfunk fehlte bis 1947. Erst dann wurde unter der APRA-Regierung Bustamente y Rivero ein 'Reglamento General de Telecomunicaciones' aufgestellt, das Normen für Verwaltung und den Betrieb von privaten Rundfunkkommunikationseinrichtungen mit experimentellen, wissenschaftlichen und kulturellen Diensten (zu diesen zählte man den kommerziellen Rundfunk), sowie für die Ausstrahlung von staatlichen Presseinformationen festlegte. Ein Militärputsch 1948 und die nachfolgende Diktatur unter General Odría erlaubte die Ausweitung des Rundfunksektors, an dem größtenteils ausländische Firmen beteiligt waren, ohne Einschränkungen. Erst 1957 trat unter dem gewählten Präsidenten und Repräsentanten der Oligarchie Manuel Prado ein neues 'Reglamento General de Telecomunicaciones' in Kraft, demzufolge der Rundfunk geordnet und als entweder staatlich, kommerziell oder kulturell definiert wurde. Sprecher sollten danach peruanische Nationalität haben, offizielle Bulletins auszustrahlen

wurde Verpflichtung, dazu eine Anzahl von Auflagen, die von den Eigentümern kaum eingehalten wurden. (98)

1962 schuf eine Militärregierung, die die Amtsaufnahme des gewählten Präsidenten Víctor Raúl Haya de la Torre der damals noch demokratischen und antiimperialistischen APRA verhinderte, die 'Junta Permanente de Telecomunicaciones' (JPNT), in der Militärs die Mehrheit und damit Einfluß in vielen vorher nur Zivilisten vorbehaltenen Bereichen hatten. Der Besorgnis der privaten Eigentümer kam daher die Schaffung per Dekret einer neuen JPNT entgegen, mit der 1964 Präsident Fernando Belaunde Terry ein Übergewicht der Militärs in diesem Gremium verhinderte. Die Interessen der Betreiber der privaten Radiostationen wurden durch die beratende Funktion des 'Consejo Consultativo de Radiodifusión, Televisión y Radioaficionados' wieder gefestigt, zu dem sich die 'Asociación Nacional de Radioemisoras del Perú' (ANRAP), die 'Federación Peruana de Radiodifusión' (FEDERADIO) und die 'Unión Nacional de Radios' und der 'Radio Club Peruano' zusammenschlossen.

In ANRAP waren 1970 56 Sendegesellschaften zusammengeschlossen unter der Leitung der Eigentümer von 'Radio América' (Cía. Nacional de Radiodifusión). Die ebenfalls an einer Fernsehsenderkette beteiligten Gesellschafter waren gleichzeitig Eigentümer oder Teilhaber in wichtigen Wirtschaftszweigen des Landes. (99)

Ähnlich verhielt es sich mit FEDERADIO, zu der 47 Sender unter der Leitung von José Eduardo Cavero zusammengefaßt waren und mit der 'Unión de Radiodifusión del Perú' der Gruppe Delgado/Lindley, die mit rund 30 Sendern die kleinste Gruppe im Consejo war.

Es würde den Rahmen dieser Arbeit übersteigen, wollte man auf die vielen Querverbindungen zu den wirtschaftlichen und politischen Machtgruppen, auf die Reformansätze im Rundfunkwesen und ihre Nichterfüllung näher eingehen. Entscheidend ist, daß in Peru bis 1971 Rundfunk und Fernsehen immer als Industriezweig angesehen wurden, in dem der Staat den kommerziell ausgerichteten Interessen privater Eigentümer entgegenkam und ein unverhältnismäßiges Anwachsen der Senderzahl erlaubte. Durch Gesetze vorgeschriebene Inhalte, insbesondere kultureller und erzieherischer Art (100), wurden nicht kontrolliert und somit häufig umgangen. Es überwogen Programme ausländischer Herkunft (häufig aus Mexiko, Miami/USA, Argentinien); Nachrichtensendungen wurden basierend auf den Informationen der nordamerikanischen und französischen Nachrichtenagenturen zusammengestellt; der Anteil an Informationen über Lateinamerika war dabei äußerst gering. Der 'United States Information Service' (USIS) hatte über seine Programme in den Radiostationen der Provinz einen weiten Bereich des peruanischen Rundfunks in ideologischer Hinsicht unter Einfluß (101).

6.1.1 NEUORDNUNG DES RUNDFUNKBEREICHES NACH 1968

Nach Übernahme der Regierungsgewalt 1968 durch das 'Gobierno Revolucionario' unter Juan Velasco Alvarado stellte sich die Situation auf dem Rundfunksektor in Peru wie folgt dar:

Es bestanden 222 Sender im ganzen Land, von denen 5 staatlich waren. Das Rundfunkwesen wurde von Privatunternehmen beherrscht

und es gab keine gesetzlichen Instrumente, die Programme und ihre Inhalte einer wirksamen Kontrolle zu unterwerfen. Die starke Konzentration von Sendern in Händen weniger, die sich als Machtgruppen auf dem Mediensektor darstellten, wirkte sich als politischer Faktor aus, der allen Veränderungsbestrebungen durch direkten Druck Widerstand entgegensetzte.

Die Situation auf dem Rundfunksektor in Peru 1971

| Art der Station | Lima | Provinz | gesamt | |
|-----------------|------|---------|--------|-------|
| kulturell | - | 8 | 8 | |
| privat | 34 | 175 | 209 | |
| staatlich | 1 | 4 | 5 | |
| gesamt | 35 | 187 | 222 | (102) |

Mit der Schaffung des 'Ministerio de Transportes y Comunicaciones' war die Militärregierung bemüht, die Situation auf dem Rundfunk- und Fernsehsektor neu zu ordnen. In diesem im November 1971 erlassenen Gesetz 'Ley General de Telecomunicaciones', D.L. 1902 unterwirft sie den gesamten Bereich der 'Radiodifusión' (Hörfunk und Fernsehen) unmißverständlich der staatlichen Kontrolle:

"Los servicios de radiodifusión, por razones de seguridad y por ser medios de educación masiva, están bajo control del Estado." (103)

Das Gesetz stellt Normen auf, die die Nutzung des kommerziellen Fernsbereiches nur noch öffentlichen und mit dem Staat assoziierten Gesellschaften erlauben, in denen dieser mit nicht weniger als 51 % des Aktienkapitals beteiligt ist. Auf dem Rundfunksektor beschränken sich diese Ansprüche auf 25 % des Kapitals, darüber hinaus bleibt dieser weiterhin privaten peruanischen Unternehmen zur Nutzung zugänglich. Sowohl Fernseh- als auch Hörfunkprogramme mit erzieherischem Schwerpunkt sind ausnahmslos der Billigung und Kontrolle des Erziehungsministeriums unterworfen. (104)

Um der Machtkonzentration und dem Monopol an den Medien entgegenzuwirken, verfügt das Gesetz, daß ein und dieselbe juristische Person nicht mehr als eine Lizenz für Rundfunk- und eine für Fernsehstationen pro Provinz erhalten und nicht mehr als sieben Sender im ganzen Land besitzen darf. (105)

Bezüglich der Programme wurde verfügt, daß jede Radiostation verpflichtet ist, täglich nicht weniger als 60 % von im Lande produzierten Sendungen auszustrahlen. Die Inhalte aller vor 9 Uhr abends ausgestrahlten Programme sowie die der Werbung sollten für jedermann zugelassen sein. (106) Jede Rundfunk- und Fernsehstation wird nach dem neuen Gesetz dazu verpflichtet, dem Staat täglich 60 Minuten Programmzeit gratis für kulturelle oder erzieherische Sendungen zur Verfügung zu stellen. (107)

In einer Fernsehansprache anläßlich der Verabschiedung des Gesetzes zur Neuregelung der Telefon- und Rundfunkdienste ließ der Minister für das Transport- und Kommunikationswesen, General Aníbal Meza Cuadra, Gründe für die staatlichen Eingriffe in die Programme erkennen:

"... el contenido de los programas de radiodifusión propalados por las estaciones dominadas por esos grupos de poder ha tenido un sentido domesticador y manipulador de la opinión pública, en valores, actitudes y marcos de referencia, de modo que, finalmente, constituyeron un poderoso instrumento al servicio de intereses no siempre coincidentes con los del país, desarrollando para ello una programación deformadora e interesada que empleaba en muchos casos procedimientos incompatibles con el respeto que merece la ciudadanía." (108)

Mit dem Ministerio de Educación koordinierte das Ministerio de Transportes y Comunicaciones zwei Dekrete über die Inhalte von Rundfunk- und Fernsehsendungen. Darin wurden verfügt:

- Verbot von Programmen diskriminatorischen Charakters;
- Begrenzung der Sendungen polizeilicher Nachrichten;
- Regeln für Sprecher und Moderatoren;
- Regeln für Wettbewerbssendungen und Kinderfunk;
- Verbot der Ausstrahlung von Programmen mit Themen zu Gewalt, Verbrechen und Sexualität vor 21 Uhr.

Erstmalig wurden in der Geschichte des Landes auch der Maßlosigkeit der Werbung Schranken gesetzt. Bezüglich der Werbungsinhalte in Rundfunk und Fernsehen verbot das Dekret:

- indirekte, ohne Nennung innerhalb eines Programms auftretende Werbung;
 - Anregung und Förderung zu Konsum landesfremder Produkte;
 - Aufruf zur Konsumsteigerung;
 - Werbung in ausländischer Sprache;
 - Werbung für alkoholische Getränke und Zigaretten vor 21 Uhr.
- (109)

Beide Ministerien kontrollierten das Einhalte der Dekrete. (110). Gargurevich berichtet von einigen Sanktionen und vorübergehenden Schließungen gegen die Regelung verstoßender Unternehmen, doch habe man keine grundlegenden Veränderungen in den Programmen erreichen können (111).

Der Kontrolle der 1969 gebildeten 'Empresa Nacional de Telecomunicaciones del Perú' (ENTEL-PERU) als gesetzmäßiger Vertreterin des Staates für Telefon, Rundfunk und Satellitenkommunikation unterstanden 1974 bereits alle Fernsehstationen und die Mehrzahl der Rundfunksender des Landes. Alle Medien (112) waren unter die Aufsicht verschiedener staatlicher Abteilungen gestellt. Man schuf daher im März 1974 als zentralisierende Einrichtung das 'Sistema Nacional de Información' (SINADI) - dem späteren ENRAD-PERU (113) - mit dem Auftrag, alles mit Rundfunk, Fernsehen, Kino und Presse zusammenhängende zu lenken und zu beaufsichtigen. Diese Kontrolle über die Medien war zweifellos einer der wichtigsten Schritte, die die Militärregierung zur Schaffung der notwendigen Bedingungen für ihren wirtschaftlichen und politischen Plan unternahm. Allerdings fehlten angesichts der Fülle der Reformmaßnahmen dem Staat die finanziellen Möglichkeiten, den Rundfunk mit eigenen Mitteln zu stützen oder zu verwalten.

Da für die Regierung vorwiegend die politische Kontrolle über den Rundfunk im Mittelpunkt ihres Interesses stand, blieb es bei dem früheren Schema, nach dem der Wettbewerb, die Schallplattenindustrie, Werbeagenturen und ausländische Nachrichtenagenturen das Feld beherrschten.

Die absolute Kontrolle bestand bei den staatseigenen 'Radio Nacional del Perú' mit 5 Rundfunksendern und der Fernsehstation 'Canal 7', über die SINADI/ENRAD-PERU mit seinem Leitungsbüro 'Oficina Central de Información' (OCI) die Aufsicht führt, wie auch über die Rundfunk- und Fernsehstationen, an denen der Staat seit Erlaß des 'Ley General de Telecomunicaciones' Anteile hat. Von der OCI werden jeweils die Direktoren der Stationen nominiert sowie politische Richtlinien aufgestellt, nach denen ENRAD-PERU als mit der geschäftlichen Führung Beauftragte des Staates die Nutzung der Rundfunk- und Fernsehdienste im Lande und die Herstellung von Programmen ausrichtet. Die Einflußnahme der OCI, die Funktionen praktisch aller Ministerien in Rundfunk-, Fernseh- und Pressefragen übernahm, auf die Programminhalte wird bei dem Beispiel der 'Voz de la Selva' ersichtlich (114).

Zur Zeit des Wechsels innerhalb der Revolutionsregierung (Velasco Alvarado --> Morales Bermudez) fand 1975 ein Seminar der ENTEL unter dem Titel "Hacia la nueva radiodifusión peruana" (115) statt. Die dort getroffenen Schlußfolgerungen hinsichtlich einer Forderung nach Übereinstimmung der Programme mit dem nationalen Entwicklungsplan, nach ständiger Forschung und Auswertung, nach wirksameren Mitteln der OCI bezüglich der Kontrolle von Werbeprogrammen und der Einhaltung der aufgestellten gültigen Normen, sind - soweit bekannt - in den folgenden Phasen der 'peruanischen Revolution' nicht durch entsprechende Anstrengungen für die Praxis umgesetzt worden.

6.2 ORGANISATION UND PROGRAMMGESTALTUNG DER TELEDUCACION AN FALLBEISPIELEN

6.2.1 INSTITUTIONEN UND PROGRAMMBEISPIELE

Bevor der peruanische Staat Wege zu einer Bildungsreform hinsichtlich der Einbeziehung der Medien einschlug, waren die ersten Ansätze zur TELEDUCACION der 60er Jahre vorerst auf private Initiativen zurückzuführen. 1961 startete der Fernsehkanal '13' in Lima eine Programmserie "Telescuola del 13"; die 'Telescuola Popular Americana' (TEPA) in Arequipa führte Fernsehförderkurse für den Primarbereich durch; in Puno und Indiana begann man mit Rundfunksendungen, die sich verstärkt kulturellen Bereichen zuwendeten. Um diese Ansätze zu koordinieren, wurde per Dekret (116) eine Institution ins Leben gerufen, die als 'Instituto Nacional de Teleducación' (INTE) als halbstaatliche Einrichtung TELEDUCACION-Programme auf Landesebene fördern und orientieren sollte.

"La misión del INTE desde entonces fue proporcionar servicio de apoyo educativo a través de la radio, el cine, la televisión y otros medios similares para reforzar el proceso educativo, complementar fuera del aula la educación escolar y ampliar los conocimientos de la comunidad." (117)

Der Aufbau eines nationalen Systems der TELEDUCACION wurde durch eine Reform der Struktur von Rundfunk und Fernsehen in dem schon angesprochenen 'Ley General de Telecomunicaciones' ermöglicht. Gesetzliche und finanzielle Voraussetzungen für das INTE schuf das Erziehungsre-

formgesetz von 1971 (118), die Funktionen des dem Erziehungsministerium unterstehenden Instituts präzisierte 1975 das 'Reglamento de Teleeducación' (119). Damit war Peru das erste lateinamerikanische Land mit einer sehr detaillierten gesetzlichen Regelung der TELEDUCACION. Unter der Leitung von ENRAD-PERU ist das INTE innerhalb dieser neuen Struktur zuständig für die TELEDUCACION im engeren Sinne, d.h. für alle systematischen Formen des Bildungsrundfunks und -fernsehens, die sich an spezielle, organisierte Teilnehmergruppen wenden. Es ist verantwortlich für die Planung, Herstellung, Verbreitung, Überwachung und Auswertung der staatlichen Programme der TELEDUCACION sowie für die Koordinierung, Kontrolle und Auswertung auf Landesebene der nicht-staatlichen Programme der TELEDUCACION. (120)

Zu diesem Zweck sind neben mehreren Filialen des INTE in den Provinzen in Lima ein Produktions- und Ausbildungszentrum, das 'Centro de Teleeducación de la Pontificia Universidad Católica del Perú' (CETUC) (121) sowie das 'Telecentro' errichtet worden. Ersteres bietet die erforderlichen Produktionskapazitäten sowie Ausbildungsmöglichkeiten für das pädagogisch-didaktische und technische Fachpersonal, während 'Telecentro' sich vorwiegend auf Programmproduktion konzentriert. Darüber hinaus entsendet das INTE pädagogische Fachkräfte an nicht-staatliche TELEDUCACION-Projekte; im Rahmen einer finanziell vom Erziehungsministerium getragenen Abordnung ermöglicht diese Maßnahme eine fachliche Beratung oftmals unzureichend ausgestatteter Einrichtungen und eine Koordinierung mit überregionalen Programmen. Sie gewährleistet aber auch Kontrolle und Informationsbeschaffung über Bereiche, die dem Staat nicht unmittelbar unterstehen. Aus der Zusammenarbeit mit solch einem Mitarbeiter des Erziehungsministeriums bei der 'Voz de la Selva' kann ich jedoch nichts berichten, was sich für die Ziele und Arbeitsweise der Radiostation nachteilig ausgewirkt hätte.

Das 'Instituto Nacional de Teleeducación' (INTE) hat zahlreiche Kurse zur Information der Lehrerschaft und Seminare mit den Fachleuten der heute insgesamt 11 'Centros de Teleeducación' in Peru durchgeführt. Außerdem hat es bei vielen lateinamerikanischen Seminaren mitgewirkt, die vom 'Instituto de Solidaridad Internacional' (ISI) der deutschen Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) seit 1967 von Lima aus zur Förderung der TELEDUCACION in Lateinamerika organisiert werden. (122)

Aus der Zahl der von INTE in seiner Zentrale in Lima oder seinen Filialen in den Provinzen hergestellten Programme möchte ich hier kurz die wichtigsten nennen. Die Angaben beruhen teilweise auf Gesprächsaufzeichnungen anlässlich einer Peru-Reise 1978 und betreffen Projekte der Jahre 1977 und 1978.

Mit der Rundfunk-Serie "Tarpuy" (123) über die Geschichte und die Eigenheiten der autochtonen Kultur der Andenregionen sollten im Zuge der Erhebung des Quechua zur zweiten Amtssprache in ganz Peru besonders den städtischen Bewohnern der Küstenregion die kulturellen Werte der Anden-Landschaften nahegebracht und soziokulturell bedingten Vorurteilen entgegengewirkt werden. Im Oktober 1977 hatte das Erziehungsministerium einen Schülerwettbewerb über die andine Kultur ausgeschrieben, um bei den Schülern ein größeres Interesse für die eigene Kultur und eine intensivere Teilnahme an den Programmen der Serie "Tarpuy" hervorzurufen. Unter dem Thema "Mi encuentro con la Cultura andina" schickten die Schüler der Sekundarschulen Limas ihre Erlebnisberichte an das INTE, von denen eine Auswahl später zur Sendung gelangte. Die Themenbereiche der Programmserie "Tarpuy" reichte von der historischen

Entwicklung der andinen Kultur über Feste, Musik und Lebensgewohnheiten bis hin zu Anbau, Tierhaltung und textiler Fertigung. 1978 wurde die Ausstrahlung dieser Serie auf das ganze Land ausgedehnt.

Für den Bereich der außerschulischen Erwachsenenbildung möchte ich die Rundfunkserie "Kallpa" (124) hervorheben, die von dem 'Centro de Teleducación' des INTE in Cuzco erarbeitet wurde. In der Quechua-Sprache richtete sie sich besonders an Arbeiter und die kleinbäuerliche Landbevölkerung, indem sie Alltagsprobleme des Lebens in den Comunidades herausgriff und den Teilnehmern ihre Rolle in ihrem sozialen, wirtschaftlichen und politischen Prozeß bewußtmachte. In der Form der früher schon beschriebenen Vorgehensweise bei TELEDUCACION-Programmen boten diese Sendungen die Möglichkeit der verantwortlichen Mitarbeit der Teilnehmer auf der Suche nach Alternativen zur Lösung ihrer konkreten Probleme. Diese Serie bestand aus 44 Programmen, die landesweit von 25 Radiostationen (125) ausgestrahlt wurden.

Zwei Rundfunkprogrammserien, die sich weniger an die allgemeine Bevölkerung als eher an Lehrer und in der TELEDUCACION tätige Fachkräfte in entlegenen Regionen richteten, waren "Reto y Respuesta" für die Weiterbildung von Sekundarschullehrern in Naturwissenschaften, Kunst- und Musikerziehung und Spanisch sowie "Puertas Abiertas" für die berufliche Vertiefung und Weiterbildung für Primaschullehrer mit Einführungskursen in Naturwissenschaften, Mathematik, Spanisch und Kunst-erziehung. Über diese Inhalte standen den Lehrern zusätzlich Tonbandkassetten bei den regionalen Büros des Erziehungsministeriums für das Eigenstudium zur Verfügung. Die Radioprogramme waren gleichzeitig eine Diskussionsplattform im landesweiten Austausch von Erfahrungen und Vorschlägen über die verschiedenen Erziehungsbereiche.

Beide Programmserien wurden in Zusammenarbeit mit dem 'Instituto Nacional de Investigación y Desarrollo de la Educación' (INIDE) durchgeführt; begleitendes Hilfsmaterial wurde über Tageszeitungen veröffentlicht.

Obwohl ich mich in dieser Arbeit vorwiegend auf den Aspekt des Rundfunks in der TELEDUCACION beschränke, möchte ich an dieser Stelle einen kleinen Exkurs in den Fernsbereich vornehmen. Hier sind vor allem zwei Programme des INTE für die 'Teleducación complementaria' und die 'Teleducación de extensión' zu nennen, die den Forderungen der Reformgesetze nach Veränderung der Programminhalte entsprechend ein erzieherisches Gegengewicht zu den üblichen Zeichentrickfilmen, Show-Programmen und ausländischen Filmserien boten. "La Casa de Cartón" ist eine Programmserie für Kinder im Vorschulalter (3-6 Jahre), deren Struktur jeweils Sequenzen für Kinder und für Erwachsene vorsah. Das Thema jeder Sendung war für Kinder meist in Form von Erzählungen, Puppentheater, Liedern, Fotos und kurzen Filmen in sprachlich einfacher Form umgesetzt worden. Eine einleitende und eine abschließende Sequenz für Erwachsene sollte diese zur Bewußtwerdung und Reflexion über ihr Verhalten den Kindern gegenüber veranlassen, sie auf den Inhalt der Sendung vorbereiten bzw. ihnen zum Schluß die Zusammenhänge zwischen der Erzählung oder dem Theaterstück und den familiären und sonstigen sozialen Beziehungen des Kindes verdeutlichen.

Diese Serie "La Casa de Cartón" könnte man als peruanische Antwort auf die für lateinamerikanische Verhältnisse besonders wirklichkeitsfremde Darstellung der sozialen Umwelt unterprivilegierter Kinder in der nord-amerikanischen Filmserie "Plaza Sésamo" verstehen. Die Ausstrahlung

dieser war im Juni 1972 verboten worden, nachdem sich die Regierung davon überzeugt hatte, daß das dieser Serie zugrunde liegende erzieherische Konzept den Zielen der peruanischen Erziehungsreform in entscheidendem Maße widerspricht (126). Dieses ist eines von wenigen Beispielen tatsächlichen Eingriffs in die Programmauswahl.

Die zweite Programmserie des INTE unter dem Titel "La Vida empieza cada Día" richtete sich mit ihren Sendungen zur Kinderfürsorge und Kindererziehung besonders an Eltern aber auch an die Comunidades im allgemeinen und war besonders für den gemeinschaftlichen Empfang in den 'telecentros' konzipiert.

Rückblickend soll noch die im Dezember 1972 aufgenommene Serie "Quipu 73" erwähnt werden, weil darin auf für Peru bis dahin ungewöhnliche Art und Weise Themen des täglichen Lebens in Form von Gesprächen und Interviews aufgegriffen wurden. Bei Themenbereichen wie Gewerkschaften, internationale Zusammenhänge, Studenten u.a. war es nicht bei der üblichen Mitteilung der Nachrichten geblieben, sondern man hatte versucht, über die Erklärung der Zusammenhänge und über verschiedenste Aussagen zu kritischer Einschätzung und zum besseren Verstehen der Wirklichkeit beizutragen. Daß diese damals beliebte Sendereihe nicht nur für die Gegner der 'Revolution', sondern auch für die Regierung selbst eine Gefahr darstellte, beweist die Absetzung aus dem Programm auf Druck der 'Dirección General de Difusión' (DGD) (127) im Oktober 1973. Eine ähnliche Sendereihe ("Encuentro") desselben Regisseurs konnte sich bis 1975 halten, dem Zeitpunkt des Regierungswechsels innerhalb der Streitkräfte.